© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Frankfurt a. M., 20. Februar 1926. Nr. 43. XXXIX. Jahrgang.

Entomologische Zeitschrift

Central-Organ des Internationalen Entomologischen Vereins E. V.

mit Fauna exotica.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Durch die Post bezogen 4.50 Goldmark; bei direkter Zustellung vom Verlag für Deutschland und Oesterreich 5 Goldmark vierteljährl. Mitglieder des Internationalen Entomologischen Vereins in Deutschland und Deutsch-Oesterreich zahlen vierteljährl. 3.75 Goldmark auf Postscheckkonto Nr. 48269 Amt Frankfurt a. M. Für das gesamte Ausland der gleiche Betrag u. 65 Pfg. Auslandsporto = Mk. 4.40 oder entsprechende Währung.

Anzeigen: Insertionspreis für Inland (für Nichtmitglieder) die fünfgespaltene Petitzeile 20 Goldpfennig, Ausland entsprechend. Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vierteljahr 25 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet für Insekten-Material 5 Goldpfennig, für nicht entomologische Anzeigen 10 Goldpfennig.

Inhalt: Einiges über Haemorhagia (Hemaris) fuciformis L. und tityus L. (scabiosae Zeller). Von Ad. Seitz, Zimmern, Baden b. Grünsfeld. — Sammeltage in Simplon und Zermatt im Juli 1925. Von Günther Prack, Frankfurt a. M. — Ein seltenes Zuchtergebnis von Sat. pavonia. Von Victor Mayer, Graz. — Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols. Von Franz Dannehl. — Auskunftstelle. — Mitteilungen des Verbandes deutschsprachlicher Entomologen-Vereine (V. D. E. V.).

Einiges über Haemorhagia (Hemaris) fuciformis L. und tityus L. (scabiosae Zeller.)

Von *Ad. Seitz*, Zimmern, Baden b. Grünsfeld.

Es gehört das geübte Auge des Entomologen dazu, in den behenden, graziösen Naschern an Wiesensalbei oder Syringe einen Falter zu erkennen. Der Laie, der an einem sonnigen Maitag auf Waldwiesen oder Feldrainen diese Tiere zufällig bemerkt, wird sie unbedenklich für Hummeln halten, und sie führen ja auch den bezeichnenden deutschen Namen „Hummelschwärmer". Noch weniger hat der Laie eine Ahnung, daß er 2 verschiedene Spezies vor sich hat, den häufigeren fuciformis L. und den überall spärlicher auftretenden nächsten Verwandten tityus L. (scabiosae Zeller).

Es ist nun nicht meine Absicht eine ausführliche Beschreibung dieser Falter und ihrer Lebensweise zu geben, sondern ich will meine Beobachtungen an deren ersten Ständen darlegen.

Hat man einen guten Flugplatz, etwa eine Waldwiese mit Salbei bestanden, so braucht man nur gegen Ende Mai oder Anfang Juni die Sonicera-Büsche zu untersuchen, die einzeln oder in Gruppen dort Bestände bilden. Wendet man die einzelnen Zweige um und betrachtet die Unterseite der Blätter, so wird man erstaunt sein über die Häufigkeit der dort abgelegten, kugelrunden, relativ großen, blaßgrünen und glänzenden Eier. Sie werden an die Blätter einzeln abgelegt, aber von verschiedenen ♀♀ so oft aufgesucht, daß ich manchmal zwanzig bis dreißig Stück an kaum 50 cm hohen Büschen fand. Neben Eiern wird man bald die kleine, mit langem, dünnen Horn versehene blaßgrüne Raupe finden. Sie sitzt gewöhnlich an die Mittelrippe des Blattes angeschmiegt sehr fest, so daß auch stärkere Erschütterungen sie nicht zum Fallen bringen. Der erfahrene Entomologe nimmt weder Eier noch kleine Raupen zur Weiterzucht mit nach Hause, denn es ist ihm bekannt, daß dieselbe infolge des schnell welkenden Futters Lonicera xylosteum mühevoll und verlustreich ist. Und will man doch einen Versuch machen, so benütze man dazu Schneebeere (Symphoricarpus racemosa Mich.) deren Zweige sich länger frisch halten, oder noch besser Lonicera caprifolium, das ihm vielleicht im Hausgarten zur Verfügung steht. An Galinmartea habe ich die Raupe nie gefunden. Die Futterzweige stelle man frei ins Wasser. Die Tiere wandern nicht leicht ab, so lange das Futter nicht welkt. Läßt man die Raupen im Freien, so braucht man nur nach 3—4 Wochen, Ende Juni bis Mitte Juli, Nachschau zu halten. Man wird dann erstaunt sein, welche Mengen erwachsener Raupen zu finden sind. Ich kenne keine Schwärmerraupe, — etwa Celerio euphorbiae in guten Jahren ausgenommen, — die so häufig (zeitweise) auftritt, wie die von fuciformis L. Ich bemerke ausdrücklich: in günstigen Jahren! Kälte und Nässe verträgt sie offensichtlich nicht gut. Ich beobachtete manches Jahr, z. B. 1925, im Mai sehr viele Eier und junge Raupen und fand später recht spärlich die erwachsenen. Die erwachsene Raupe wird leicht erkannt an den Fraßspuren. Sie frißt ganze Zweige kahl, die dann wie dürre Reiser bemerkbar sind und man kann schon aus einiger Entfernung beurteilen, ob Büsche besetzt sind. Bezüglich der Färbung der Raupe herrscht große Verschiedenheit. Sie schwankt zwischen hellem Grün und ausgesprochenem Gelb. Ueber den Rücken hin ist sie weißlich. Die Bauchseite ist rotbraun. Die ganze Oberfläche ist mit feinen, weißen Pünktchen übersät. Kurz vor der Verpuppung wird die unruhig und hastig wandernde Raupe schmutzig braun oder fleischrot. Vor diesem Stadium habe ich im Gegensatz zu den Angaben in manchem unserer Handbücher kein Tier von dieser Farbe gesehen. Gibt man kurzes Moos in den Zuchtkasten, so wird die Raupe bald in lockerem Gespinst zur schlanken, schwarzen Puppe mit rotbraunen Segmenten. In unserer Gegend scheint sie stets zu überwintern, wenigstens ist mir noch nie ein Stück im gleichen Jahre geschlüpft. Die Puppe läßt sich leicht treiben. Der Falter ist nach dem Schlüpfen, vor dem ersten Flug, dicht beschuppt und kann so auch leicht präpariert werden. Die Variabilität des Falters scheint sehr gering zu sein, wenn man von den Größenverhältnissen absieht.

Eine von fuciformis-Raupen merklich verschiedene Lebensweise führt die von tityus L. (scabiosae Zeller), des viel selteneren Artgenossen. Eier und Raupe fand ich nur auf Skabiose und Knautie (Scabiosa columbaria L. und Knautia arvensis Coult). Zwar bin ich sicher, alljährlich an bestimmten Plätzen die ersten Stände anzutreffen, aber viel spärlicher als fuciformis. Die Raupe führt im

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gegensatz zu letzterer eine nächtliche Lebensweise und ist nur unmittelbar nach dem Schlüpfen und bis etwa zur 3. Häutung an den Futterpflanzen zu finden. Beim Absuchen derselben muß man äußerst vorsichtig sein; die kleine Raupe läßt sich bei der geringsten Erschütterung zu Boden fallen, liegt längere Zeit wie tot im Moos oder grünen Gras und wird sehr schwer gefunden. Am leichtesten findet man die saftig grünen, sonst denen von fuciformis gleichenden Eier. Sie werden auf der Unterseite von kleinen Skabiosenpflanzen, die noch keine Stengel getrieben haben, abgelegt. Nie wird man aber, im Gegensatz zu fuciformis, im Waldesschatten, wo die Nahrungspflanzen oft üppig gedeihen, eine Raupe finden Tityus liebt die Sonne und ich bin sicher, — wenn der Falter in der Gegend überhaupt vorkommt, — dessen Eier an Dämmen, trockenen, unbebauten Vorplätzen von Wäldern regelmäßig zu finden. Man wende, am Boden kniend, vorsichtig Blatt um Blatt um und man wird bald die Genugtuung haben, an manchen Pflanzen 2—3 Eier, oft auch junge Räupchen zu finden. Die Aufzucht aus dem Ei oder der jungen Raupe scheint mir noch schwieriger zu sein als bei fuciformis. Ich pflanzte mit Eiern besetzte Scabiosen und Knautien in Töpfe, setzte sie der Sonne aus und zog sie ganz frei am Fenster, das Resultat war immer ganz unbefriedigend. Die Eier schlüpften, die Raupen überstanden die 1., teilweise auch die 2. Häutung und gingen ausnahmslos, ohne ersichtlichen Grund ein. Die erwachsene Raupe ist sehr schwer zu finden. Sie führt, wie erwähnt, eine nächtliche Lebensweise und scheint sich tagsüber in ziemlicher Entfernung von der Futterpflanze aufzuhalten. Die wenigen Exemplare, die ich in erwachsenem Zustande fand, erbeutete ich an Regentagen, als die allzugroße Bodennässe die Tiere auf die Stengel trieb. Das Treiben verträgt die Puppe nach meinen Erfahrungen ebensogut wie fuciformis. Das Vorkommen einer 2. Generation konnte ich bisher, aus Mangel an hinlänglichem Material, nicht feststellen.

Sammeltage in Simplon und Zermatt im Juli 1925.

Vortrag des Herrn Referendar Günther Prack, gehalten am 16. Novbr. 25 im Verein für Insektenkunde Frankfurt am Main.

(Fortsetzung.)

Am 13. 7. unternahmen wir zusammen einen Ausflug in der Richtung der Sondoschlucht, am Gistein (Sabi) vorbei, die Chaussee entlang. Nach halbstündigem Marsche bogen wir in den Weg links am Hang hinauf ein, wo auf Geröll in größerer Anzahl Erebia goanthe Esp. flog. Von Bläulingen war hylas Esp. vertreten; arcania L. und maera L. waren selbstverständlich auch da. Leider verschwand die Sonne bald hinter Wolken, und zu allem Ueberfluß setzte leichter Regen ein, sodaß wir uns gezwungen sahen, unsre Tour vorzeitig abzubrechen.

So vergingen unsre Tage nur allzu rasch. Am 14. wurde mein Geburtstag bei einigen Flaschen Asti spumante, zu der sich noch als Stiftung unserer überaus liebenswürdigen Wirtsleute eine Flasche Schweizer Sekt gesellte, festlich begangen. An den nächsten beiden Tagen wiederholten wir nochmals unsere Tour nach dem Laquintal.

Am Mittag des 16. VII. packten wir zum soundsovielten Male unsre Koffer und fuhren kurz nach Tisch mit dem Postauto nach der Paßhöhe, um hier unsren Fang fortzusetzen.

Noch am selben Abend machten wir einen kleinen Rundgang um die mit Alpenrosen bewachsenen Matten am Bellevue-Hotel. Auf Gräsern, den Rosen, Skabiosen saßen in ungezählten Mengen Falter von exulans Hoch., größtenteils erst frisch geschlüpft. Oft sahen wir an einem Alpenrosenzweiglein angesponnen wohl 15 oder 20 silbrig glänzende Tönnchen der Zygäne, meist schon geschlüpft. In Menge saßen schlaftrunken auch Falter von Mel. parthenie Bkh. var. varia M. D. an Blüten und Stengeln herum. Wir nahmen uns von beiden Arten eine größere Zahl mit.

Andern Tags, am 17. VII., brachen wir schon früh auf. Das Wetter war ausgezeichnet. Silbern glänzte vor uns der Kaltwassergletscher im Sonnenlichte. Als wir das Haus kaum verlassen hatten, sah ich 2 bis 3 C. phicomone Esp. über die Matte stürmen. Da sie in Fusio sowohl wie in Simplon-Dorf nur spärlich flogen, fing ich sie nach einiger Mühe. Aber wer beschreibt unser Erstaunen, als kaum eine halbe Stunde später die ganze Gegend von Insekten nur so wimmelte. Schmetterlinge, Fliegen, Mücken, Käfer flogen, flatterten, sausten und rasten wild durcheinander. Mit einem einzigen Netzschlag konnte man einige phicomone Esp., ein Dutzend parthenie, var. varia M. D und ein Schock Z exulans Hoch. ins Netz bekommen. Wir wußten überhaupt nicht, wo wir zuerst anfangen sollten. Die genannten 3 Arten flogen zu tausenden. Nach und nach wanderten noch Euchl. belia Cr. var. simplonia Frr., Er. epiphron Knoch. var. cassiope F., lappona Esp. und reizende tyndarus Esp., aurinia Rott. var. merope Prun., A. pales Schiff., niobe L. var. eris Meig., Lyc. orbitulus Prun., eros O. und argus L. ins Netz. An einem Bächlein sausten Falter von Mel. cynthia Hbn. auf und ab. An Spannern flog bei jedem 2. Schritt ein ♂ von Cl. lutearia F. aus einem Alpenrosenstrauch hervor.

Unter einem Stein fand Herr Dr. Pfaff einen verendeten ♂ und ich ein prachtvolles ♀ von Arctia maculosa Germ., var. simplonia B. An Zygaeniden trieb sich auf den Skabiosen noch Procris geryon Hbn. var. chrysocephala Nck. herum.

So verlief dieser prachtvolle Sammeltag unendlich schnell. Gegen Mittag mußten wir abbrechen, da wir nach Tisch bereits weiterfahren mußten, um nach Brig zu gelangen, wo Herr Dr. Pfaff sich mit seiner Frau verabredet hatte. Um 3 Uhr saßen wir bereits wieder im Auto, grüßten noch einmal das herrliche, unvergleichlich schöne Simplongebiet, das uns mit so reicher Beute bedacht hatte, und fuhren talabwärts. Mit bewunderungswürdiger Eleganz nahm der Postchauffeur die schwierigsten, oft spitzwinkligen Kurven der Landstraße in flottem Tempo.

Gegen 5 Uhr langten wir in Brig an, wo uns Frau Dr. Pfaff bereits erwartete. Wir übernachteten wieder im Viktoria-Hotel und fuhren am 18. VII. weiter nach Zermatt. Die Einzelheiten der prächtigen Fahrt zu schildern würde zu weit führen. In fortwährender Steigung klimmt die Bahn, durch 5 Zahnradstrecken unterstützt, von Visp aus bis Zermatt um ca. 1000 m empor. Am Mittag langten wir, müde vom Sehen, in Zermatt, „dem Herzen der Schweiz" an.

Nach einem prachtvollen Mahl im Hotel Monte Cerrin gingen wir nach Tisch ein wenig das Mattervisptal aufwärts Auf einer gemähten Wiese fing Herr Dr. Pfaff eine Plusia v. argentum Esp Um Schlehenhecken sausten ♂♂ von castrensis L. herum. Auf Distelblüten saßen schlaftrunken zum Teil sehr abgeflogene apollo L. und valesiacus Fr., auf den verschiedensten Blüten Zygaena lonicerae Schev. var. major, Frey transalpina Esp. alpina und purpuralis Br., hier und da auch Arg. aglaia L. in meist verflogenen Stücken. So schlenderten wir, eigentlich nur um zu recognoscieren, dabei aber stetig Beute einheimsend, ein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1925/26

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): Seitz Adolf

Artikel/Article: Einiges über Haemorhagia (Hemaris) fuciformis L. und tityus L. (scabiosae Zeller.) 173-174